Bestellungen nehmen an:
Die Hauptexpedition in Bielefeld, Ritterstraße 43, unsere Zeitungsboten, alle Postanstalten u. Briefträger, sowie die Nebenexpeditionen.

Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus in Bielefeld und durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 1 M. 50 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf.

Bielefelder Post

Anzeigen nehmen an:
Die Hauptexpedition in Bielefeld, Ritterstraße 43, die Nebenexpeditionen in Borgholzhausen, Brackwede, Bünde, Enger, Gütersloh, Halle i. W., Heepen, Jöllenbeck, Ubbedissen, Versmold, Werther 2c. u. sämtliche Annoncenagenturen Deutschlands u. des Auslandes.

Anzeigen 12 Pfg. die Zeile für Bielefeld und auswärts. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung.

Anzeiger für das Minden-Ravensberger Land und das Fürstentum Lippe,
erscheint an allen Wochentagen.

Fernsprech-Anschluß in Bielefeld Nr. 15. — Post-Zeitungs-Preisliste Nr. 957. — Redaktion und Expedition: Bielefeld, Ritterstraße 43.

3. Jahrgang. Donnerstag den 20. Oktober 1892. Nr. 246.

Die Gefährdung der Tabakindustrie.

Unter dieser Ueberschrift führt die Westdeutsche Allgemeine Zeitung folgendes aus:

Eine Steuerreform, welche das Ergebnis hat, einen Produktionszweig zu vernichten, ist keine Reform, sondern eine Verschlechterung. So lange Fürst Bismarck Reichskanzler war, hatte die Steuer- und Wirtschaftspolitik als vornehmstes Ziel den Schutz der heimischen Arbeit, die Förderung der vaterländischen Produktion. Es gewinnt den Anschein, als ob der „neue Kurs“ sich ein anderes Ziel gesteckt habe. Vernünftigen und notwendigen Forderungen der Regierung wird die Volksvertretung stets zustimmen; die Grenze ist aber auch hier durch die Leistungsfähigkeit der Nation gesteckt und wenn über diese Grenze hinausgegangen wird, wenn — um klar zu sprechen — die Mittel für militärische Zwecke dadurch beschafft werden sollen, daß gewissen Produktionszweigen der Lebensfaden abgeschnitten wird, so heißt das nichts anderes, als die Henne schlachten, welche die goldenen Eier legt.

Die Erörterungen, welche in der Sachverständigenkommission, die unlängst in Berlin behufs Begutachtung von Aenderungen über die Tabakbesteuerung gepflogen worden sind, haben in Süddeutschland und namentlich in der Pfalz große Aufregung hervorgerufen. Die Verhandlungen waren vertrauliche, aber was über den Verlauf derselben an die Oeffentlichkeit gekommen ist, erklärt jene Aufregung vollständig. Man befürchtet eine fiskalische Vergewaltigung des süddeutschen Tabakbaues. Nun hat man ja bei jeder Steuerreform beobachten können, daß die davon Betroffenen sich in den düstersten Prophezeihungen über die voraussichtlichen unheilvollen Folgen der Reform ergehen, Prophezeiungen, die zumeist nicht zutrafen. Es sei hier nur an das Lamento erinnert, mit welchem in Börsenkreisen seinerzeit die Börsensteuer aufgenommen wurde. Aber um solche Uebertreibungen handelt es sich hier nicht; denn es ist Thatsache, daß der deutsche Tabakbau unter dem bisherigen Steuersystem schon sehr erheblich zu leiden gehabt hat. Die vom bayerischen Finanzministerium angestellten Erhebungen über die Lage des pfälzischen Tabaksbaues haben ergeben, daß der Tabakbau um die Hälfte zurückgegangen ist. 1890 waren in Bayern 3970 Hektar von 15 603 Pflanzern mit Tabak bebaut; 1891 war die bebaute Fläche auf 3316 Hektar und die Zahl der Pflanzer auf 13 354, im Jahre 1892 aber die bebaute Fläche auf 2101 Hektar, die Pflanzer auf 8831 zurückgegangen.

Aus diesen Ziffern ist nicht zu schließen, daß der deutsche Tabakbau naturgemäß dem Untergange verfallen sei, sondern sie sind die Wirkung des bestehenden Steuersystems. Wie seiner Zeit die deutsche Zuckerfabrikation durch ein glückliches Steuersystem derart gehoben wurde, daß sie den Weltmarkt beherrschte, so hat beim Tabak das Steuersystem die umgekehrte Wirkung geübt. In der Tabaksteuerkonferenz soll ein hervorragender Beamter geäußert haben, der Fiskus könne es nicht ändern und nicht helfen, wenn durch das Aufgeben des Tabakbaues der Grundbesitz um die Hälfte entwertet werde; die Tabakbauern sollten dann Kartoffeln bauen. Diese Aeußerung erinnert an die Weisheit derjenigen, die seiner Zeit der deutschen Landwirtschaft anrieten: wenn der Getreidebau nicht mehr lohne, so möchten sie eben einen anderen Betrieb wählen. Damals wurde diese Auffassung gerade von der Regierung auf ihre Nichtigkeit zurückgeführt, und jetzt sollte dieselbe von einem hohen Regierungsbeamten vertreten werden?

Das bestehende Tabaksteuersystem ist nur den Importinteressen förderlich gewesen; denn da der deutsche Tabakbau unter dem Drucke desselben erheblich zurückgegangen ist, ein Rückgang des Konsums aber nicht behauptet werden kann, so muß eben der Import gestiegen sein. Die Beunruhigung über die in Aussicht gestellte weitere Schädigung des einheimischen Tabakbaues hat bereits eine solche Ausdehnung gewonnen, daß in der Pfalz und in Baden die Absendung von Deputationen nach Berlin in Aussicht genommen ist, um an maßgebender Stelle behufs Abwendung der drohenden Gefahr vorstellig zu werden. Es gehört sehr viel Leichtherzigkeit dazu, um über die Beruhigung eines wesentlichen Teiles der Bevölkerung kalt hinwegzusehen und die Blätter, welche sich offen oder verschämt dem ausschließlichen fiskalischen Interesse dienstbar machen, laden damit eine schwere Verantwortung auf sich.

* * *

Die Erwägungen über die Erhöhung der Tabakbesteuerung scheinen die Unentschiedenheit, die in der Beratung mit den nach Berlin berufenen Interessenten zu Tage trat, noch nicht überwunden zu haben. Wie der Augsb. Abendztg. aus München geschrieben wird, liegt ein Entwurf den Bundesregierungen noch nicht vor. Im Anschluß an diese Nachricht giebt das Blatt den Standpunkt der bayerischen Regierung wie folgt wieder:

Wird eine Erhöhung der inneren Tabaksteuer vorgeschlagen, so wird die bayerische Regierung selbstverständlich nicht verfehlen, alle die Gesichtspunkte geltend zu machen, welche zum Schutze des hiernach etwa bedrohten inländischen Tabakbaues notwendig sind, wie dies schon wiederholt gegenüber den betreffenden Deputationen und gegenüber dem bayerischen Landtag erklärt worden ist. Unbestreitbar ist, daß der süddeutsche Tabakbau in den letzten Jahren erheblich zurückging und bei einer weiteren Erhöhung der Steuer, welche vom Produzenten dermalen schon hart empfunden wird, sehr erschweert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht wurde, was auch aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen sehr zu bedauern wäre. Das Verhältnis des Zolles zu der inneren Tabaksteuer hat sich seit dem letzten Reichsgesetz über die Tabaksteuer wesentlich dadurch verschoben, daß die ausländischen Tabake erheblich billiger geworden sind und infolgedessen in größerem Umfange als früher zur Verarbeitung gelangen. Bei einer Neu-Regelung kommt es daher vorzugsweise darauf an, das richtige Verhältnis zwischen Zoll und Inlandssteuer zu finden, beziehungsweise wiederherzustellen, wobei allerdings die Frage der Kontingentierung in Erwägung kommen könnte; in letzterer Hinsicht fehlt es aber z. Z. gänzlich an Vorschlägen über die sehr schwierige Ausführung. In dieser Richtung werden sich die Bemühungen der bayerischen Regierung vorzugsweise bewegen. Zu diesem Zwecke sind weitere Erhebungen im Gang; insbesondere werden die Organe des landwirtschaftlichen Vereins und die Interessenten zu Gutachten veranlaßt. Von einer Berufung einer Konferenz von bayerischen Interessenten ist z. Z. nichts bekannt.

Die Thatsache, bemerkt die Nat.-Ztg. hierzu, daß diese Meinungsverschiedenheiten schon längere Zeit sich hinziehen, ohne daß anscheinend eine Einigung erzielt wird, erklärt es wohl, daß sich Gerüchte von Ausscheiden des Reichsschatzsekretärs Freiherrn von Maltzahn verbreiteten. Wie die Nordd. Allg. Ztg. indes schreibt, entbehren sie jeder Begründung.

Politische Uebersicht.

* Bielefeld, 20. Oktober.

* Es ist jetzt als feststehend zu betrachten, schreibt die N. L. K., daß zur Deckung der Kosten der neuen **Militärvorlage** nicht ein einzelner Gegenstand, sondern ein ganzes Bündel von **Steuerprojekten**, durchgängig Erhöhungen von bestehenden Steuen, herhalten soll. Es sind die bekannten Objekte, Tabak, Bier, Branntwein, Börsenstempel und als neue Steuer eine Abgabe vom inländischen Schaumwein. Die Vorbereitungen zur Ausarbeitung dieser sämtlichen Vorschläge sind lebhaft im Gang und es ist eine unrichtige Behauptung, daß die Regierung bereits von einem oder dem andern dieser Projekte, namentlich von der Erhöhung der Biersteuer, zurückgekommen sei. Im Bundesrat glaubt man dabei nicht auf Schwierigkeiten zu stoßen. Was den Reichstag betrifft, so werden dessen Entschließungen von der Entscheidung über die Militärvorlage abhängig sein. Zur Verteilung der notwendigen Mehreinnahmen auf eine ganze Reihe von Steuerquellen kann man geltend machen, daß auf diese Weise kein Erwerbs- und Produktionszweig derart überlastet wird, daß er ernstlich in seinem Fortbestand gefährdet wäre, und daß es ohne ganz gewaltsame wirtschaftliche Umwälzungen gar nicht möglich ist, aus einer einzigen Steuerquelle die erforderlichen großen Mehreinnahmen zu schöpfen. Es werden auch schwerlich aus der Mitte des Reichstags andere gangbare Wege gezeigt werden. Es wird sich für den Reichstag vorzugsweise darum handeln, die Höhe des Bedürfnisses zu ermäßigen, dann werden auch die Ansprüche an neue Einnahmequellen sich mindern. Ob jenes gelingen wird, ist freilich eine andere Frage. Die Regierung soll nicht geneigt sein, an der Vorlage, wie sie aus dem Bundesrat hervorgehen wird, wesentliche Einschränkungen zuzugestehen, sondern es lieber auf das Aeußerste ankommen lassen wollen. (Die Nationall. Korresp. befindet sich in einem Irrtume, wenn sie glaubt, daß durch die neuen Steuerprojekte kein Produktionszweig überlastet und in seinem Fortkommen ernstlich gefährdet werde. Die vorgestern in Bünde abgehaltene Versammlung der Tabakfabrikanten Westfalens läßt doch keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß mit der geplanten Erhöhung des Tabakzolles der Tabakindustrie unseres Landes geradezu der Todesstoß versetzt wird. Wir werden aus diesen Gründen in der Frage des Tabakzolles einen anderen Weg gehen als die Nationallib. Korresp. und die Köln. Ztg. Die Red. der Bielef. Post.)

* In Landtagskreisen nimmt man an, daß die gesamten **Steuervorlagen** nach der ersten Lesung, die wohl eine Woche in Anspruch nehmen dürfte, einer einzigen Kommission überwiesen werden, welche die höchste übliche Zahl von 28 Mitgliedern erreichen dürfte. Die Beratungen dieser Kommission glaubt man auf einen so umfangreichen Zeitraum bemessen zu sollen, wie vielleicht niemals vorher in der preußischen parla-

Erinnerungen von und an Ihering.

Unter diesem Titel werden in der K. E. Franzosschen Halbmonatsschrift Deutsche Dichtung bisher ungedruckte Aufzeichnungen Iherings, von denen die N. Fr. Pr. einen längeren Auszug bringt, mitgeteilt. Wir entnehmen diesen einige der interessantesten Stellen, in denen Ihering von einem Zusammentreffen mit Bismarck spricht. Der berühmte Rechtsgelehrte erzählt: „Ich wurde am 25. März 1885 vom Fürsten Bismarck in Berlin empfangen; ich war als Dekan der Juristen-Fakultät (von Göttingen) beauftragt, ihm anläßlich seines 70. Geburtstages unser Doktordiplom zu überreichen. Der Fürst lud mich zum Diner ein. Ich erlaubte mir, Bismarck bei dieser Gelegenheit auf seine Studienzeit in Göttingen zu bringen und ihn nach seinen Lehrern zu fragen. Von Letzteren, sagte er, habe er wenig gehabt; sie hätten ihm kein Interesse für die Jurisprudenz abzugewinnen vermocht. Mit der Arbeit sei es in Göttingen nicht viel geworden, insbesondere seien die Ferien von ihm und seinen Bekannten fast nur dem Kartenspiel und Trinken gewidmet gewesen. Es sei ein arges Leben gewesen, das er dort — bekanntlich als Korpsbursche — geführt habe. Mit den Pedellen scheint er in nähere Berührung gekommen zu sein, als mit seinen Lehrern. Eines derselben erinnerte er sich noch sehr genau und nannte ihn mit Namen. Von seinen Lehrern nannte er nur Hugo und den Privatdozenten Valett, bei dem er Pandekten gehört hatte, die übrigen schienen ihm entfallen zu sein. Mit Humor gedachte er noch des kalten Bades, das er nicht selten, wenn er des Nachts von der Kneipe in sein am Wall, neben der dort kanalisierten Leine gelegenes Haus zurückgekehrt sei, in der Leine, um sich abzukühlen, genommen hat. Dieses Haus steht noch jetzt und ist zur Erinnerung an Bismarck mit einer Marmortafel versehen. Es ist ein Gartenhaus, aus einem einzigen Zimmer bestehend. Bei seiner Entfernung von Göttingen ward ihm eine Karzerstrafe zudiktiert, die er in Berlin, wohin er von dort ging, abzubüßen hatte. Bei dem großen Studenten-Kommers, der 1885 am Vorabende der Bismarckfeier stattfand und an dem sich Deputationen von Studierenden von allen deutschen Universitäten beteiligten, benützte der Rektor der Universität Berlin, Professor Dernburg, diesen Umstand in launiger Weise, um das Verhalten von Göttingen von einst und jetzt in ein grelles Licht zu setzen. „Damals“, sagt er, „hat man Bismarck einen Haftbefehl nachgeschickt und jetzt sendet man ihm den Doctor juris“. Der Bericht Bismarcks über seine Berliner Studentenzeit hatte vorzugsweise Savigny zum Mittelpunkte, bei dem er zum zweiten Male die Pandekten hörte. „Ich habe“, sagte Bismarck, „Savigny genau kennen gelernt. Wie dürftig und kleinlich erschien mir dieser große, viel gefeierte Mensch! Er blähte sich wie ein Pfau, und selbst wir Studenten erschienen ihm nicht gering genug, um uns zu imponieren. Wenn er nach der Vorlesung in eine Staatsrats-Sitzung mußte, so erschien er in einem Ueberkleid, das aber so weit geöffnet war, um die glänzende Staatsrats-Uniform durchscheinen zu lassen! Der Mann war mir durch dieses gespreizte Wesen förmlich widerwärtig, und bei mir erreichte er gerade das Gegenteil von dem, was er beabsichtigte; er erschien mir nicht groß, sondern unsäglich klein und dürftig. Noch ein anderer Zug trug dazu bei, mir ihn zu verleiden: das war sein Geiz und seine Habsucht. Zuhörer, die zum zweiten Male die Pandekten hörten, brauchten kein Honorar zu zahlen. Wie unangenehm er das empfand, zeigte er ihnen dadurch, daß er ihnen die Plätze an einer bestimmten Stelle des Auditoriums zuwies, der er bei seinen Vorträgen stets den Rücken zudrehte. Er richtete sein Wort nur an Diejenigen, welche gezahlt hatten! In einer Zwischenviertelstunde drehten wir den Stuhl auf dem Katheder, der immer nach rechts gerichtet war, nach links; er verstand den Wink und sprach fortan auch zu uns.“ Das Bild, fährt Ihering fort, welches ihm Bismarck hier von Savigny entworfen, stimme zu jenem, das er selber persönlich von Savigny empfangen, und es sei ihm wertvoll gewesen, sein Urteil durch jenes Bismarcks bestätigt zu finden. „Die blinde Bewunderungssucht seiner Verehrer“, sagt Ihering darüber unter anderem, „hat aus dem Manne Savigny etwas völlig anderes gemacht, als er in Wirklichkeit war. Man hat ihn künstlich auf eine ideale Höhe gehoben, die Niemand weniger verdiente als er. Von dem Geize und der Habsucht Savignys erzählten sich die Studierenden zu meiner Zeit folgenden häßlichen Zug: Wenn ein mittelloser Student sich bis zu der Dreistigkeit aufschwang, Savigny um Erlaß des Honorars zu ersuchen, so lautete die Antwort: „Ueber das Honorar habe ich gar keine Verfügung, es bildet das Nadelgeld meiner Frau. Wenden Sie sich an sie.“ Ein Honorarbetrag, der sich auf mehrere Tausende von Thalern bezifferte, das Nadelgeld der Frau! Und eine solche groteske Unwahrheit scheute der Mann sich nicht, über die Lippen zu bringen! Hohe Geburt, vornehme Stellung übten auf Savigny eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus; er kannte nichts Höheres, als in vornehmen Kreisen zu verkehren, obschon er sich die Zulassung durch Demütigungen erkaufen mußte. An der wahren Würde hat es ihm stets gefehlt, er kannte nur den Hochmut und die Eitelkeit, und ich trage hier einen scharfen Ausdruck nach, dessen Bismarck in seiner bekannten derben Weise sich für ihn bediente: „Er war ein eitler Geck, ein recht dürftiger Mensch.“ — Nachdem Ihering drastisch geschildert, wie Savigny seinerzeit ihn und andere junge Dozenten, wenn er ihnen eine Audienz gewährte, zu behandeln pflegte, wendet er sich wieder Bismarck zu. Ueber die Ueberreichung des Diploms erzählt er: „Sie fand nach Tisch beim Kaffee statt. Ich erbat mir die Erlaubnis, den Bismarck betreffenden Passus vorzulesen. Als ich geendet hatte, sagte er lächelnd: „Da sehe ich einmal, was ich für'n Mann bin.“ Als ich mich verabschiedete, nahm er noch einmal auf die ihm verliehene neue Würde Bezug, indem er scherzhaft zu mir sagte: „Ich kann Sie ja fortan als Herr Kollege begrüßen!“ worauf ich erwiderte: „Ich bedaure nur, daß dies nicht auch meinerseits geschehen kann.“ — Wenige Tage darauf nahm Bismarck Veranlassung, öffentlich der neuen Würde zu gedenken. Es geschah bei Gelegenheit des 60. Doktor-Jubiläums Rankes, dem er als dem Altmeister der Gelehrtenzunft als „neukreierter Göttinger Doktor“ seine Gratulation abstattete.“

mentarischen Geschichte bei irgend einem Gegenstand. Jedenfalls wird erst mehrere Wochen nach Neujahr an die zweite Lesung im Plenum zu denken sein. Im allgemeinen erhält sich in parlamentarischen Kreisen der Eindruck, daß die Vorlagen, vorbehaltlich mancher Abänderungen im einzelnen, in ihren Grundzügen einen günstig vorbereiteten Boden im Landtag vorfinden. Hoffentlich besitzt der Finanzminister die Kraft und Gesundheit, die sehr bedeutenden Anstrengungen, die an ihn herantreten werden, zu bestehen.

* Aus der amtlichen Bekanntmachung, daß die **Eröffnung des Landtags** wegen Umbaues des Weißen Saales diesmal im Rittersaal des königlichen Schlosses vollzogen werden soll, wird geschlossen, daß der König selbst den feierlichen Eröffnungsakt vorzunehmen gedenkt. Es wird damit auch äußerlich die hohe Bedeutung ausgedrückt, welche an höchster Stelle der bevorstehenden Landtagssession und ihrer Hauptaufgabe, der Durchführung der Steuerreform, beigemessen wird. Auch die Reichstagssession dürfte ohne Zweifel durch den Kaiser selbst eröffnet werden.

* In einem Artikel zur **Militärvorlage** führen die Hamb. Nachr. u. a. folgendes aus:

„Ob die Militärvorlage in der vorigen Woche, wie hier und da behauptet wird, wirklich noch einmal einen kritischen Moment durchgemacht hat, kann man umso eher dahingestellt sein lassen, als die Entscheidung nunmehr definitiv zu Gunsten des Caprivischen Entwurfs gefallen zu sein scheint. Nun kann also, da die Beratung im Bundesrate, nachdem die Verständigung mit den einzelstaatlichen Kriegs- und Finanzministern schon vorher erfolgt ist, mehr als eine bloße Formalität betrachtet werden darf, das Schicksal seinen Lauf nehmen. Es würde leichtfertig sein, sich über den Ernst der dadurch entstehenden Lage täuschen zu wollen. Man kann nicht daran zweifeln, daß Graf Caprivi die Vorlage als die vornehmste Leistung seiner kanzlerischen Laufbahn betrachtet, daß er in innerster Seele von der Notwendigkeit derselben überzeugt ist und daß er deshalb alles daran setzen wird, sie im Reichstage durchzubringen. Es ergiebt sich daraus auch von selbst, was er zu thun gedenkt, wenn ihm das nicht gelingen sollte. Germania und Kreuzzeitung im Verein hatten vor kurzem den Rücktritt des Reichskanzlers als die Lösung eines auf diese Weise entstehenden Konflikts bezeichnet. Es würde aber unverständlich sein, wenn ein Staatsmann auf so verantwortungsvollem Posten sich mit einem solchen Ausgange begnügen wollte; es wäre das in der That jenes „Verschwinden in der Versenkung", von dem ein Berliner Blatt dieser Tage gesprochen hat. In Wirklichkeit steht denn auch fest, daß Graf Caprivi im Notfalle die nächstliegende konstitutionelle Konsequenz zu ziehen, d. h. zur Auflösung des Reichstages zu schreiten entschlossen ist. Welcher Ansicht man auch über die Chancen einer Neuwahl sein möge, jedenfalls ist diese Perspektive ernst genug, um den in den bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen sich bietenden Möglichkeiten eine verdoppelte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Der Post zufolge ist die Militärvorlage nebst Begründung dem Bundesrate gestern im Auftrage des Kaisers durch den Reichskanzler im Druck zugegangen.

* Die Köln. Ztg. schreibt: „In der Freisinnigen Zeitung steht heute zu lesen: „Ein Reptil beruft sich auf das andere. Heute beruft sich die Norddeutsche Allgemeine Zeitung gegen **Eugen Richter** auf den Artikel der Köln. Zeitung. Die Köln. Zeitung ist also ein Reptil. Eine Zeile weiter, in einem neuen Absatz, heißt es: „Kein einziges Blatt in Deutschland tritt außer den notorischen Reptilienblättern für die Militärvorlage ein, mit Ausnahme der Köln. Zeitung. Die Köln. Zeitung ist also kein Reptil. Viel klüger wird also der Leser des Richterschen Blattes nicht, denn „ein vollkommener Widerspruch bleibt gleich geheimnisvoll für Kluge wie für Thoren"; aber eines könnte er doch daraus lernen, wenn er es noch nicht wissen sollte: mit welcher Leichtfertigkeit das Richtersche Blatt seine Schmähworte aus der Luft greift.

* Als ergötzliche Stichprobe, wie im Wahlkreise Kelheim der **Wahlkampf** zwischen Dr. **Sigl** und dem **Centrum** geführt wird, teilen wir das Folgende mit. Auf ein ihn angreifendes Inserat in einer Zeitung erwidert Dr. Sigl:

„Auf die Bemäkelung meines „sittlichen Wandels", über den man in Geiselhöring höchstens vom Hörensagen wissen könnte, einzugehen, halte ich für überflüssig; denn erstens ist der Reichstag keine Versammlung von Heiligen, sondern von zuweilen sehr sündigen Menschenkindern, zweitens kann Niemand beanspruchen, schon zu Lebzeiten in die communio sanctorum aufgenommen zu werden, drittens ist „von Wien her" nur das wahr, daß in meiner Abwesenheit von einer Angeklagten zu ihrer Beschönigung auf mich Ungeheuerliches hinaufgelogen wurde, auf das zu antworten ich damals für ebenso überflüssig hielt wie heute, und viertens, wenn es wahr gewesen wäre, hat Christus zu den Pharisäern gesagt: „Wer von Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!" Betreffend die seinerzeit (1879) entzogene Erlaubnis, Peterspfennige zu sammeln, hat der hl. Vater vor etlichen Jahren erklärt, daß er davon gar nichts wisse, ja daß er dagegen protestieren müsse, und den Dr. Rittler beauftragt, durch die Nuntiatur die Sache wieder ordnen zu lassen; der Uditore Guidi hat aber das in der Nuntiatur vereinbarte Schriftstück nicht abgeliefert, sondern unterschlagen, und so blieb die Sache ungeordnet, nachdem ich schon früher den von einem anderen Uditore angebotenen Gregoriusorden ausgeschlagen und dafür Rücknahme des bekannten Erlasses verlangt hatte, was als „unmöglich, weil ein Desaveu des Staatssekretariats" erklärt wurde. Ueber meinen angeblichen „Taufschein-Katholizismus usw." sage ich nichts; wer sich aber in nächster Nähe über die Qualität meines Katholizismus erkundigen will, der möge z. B. in der Pfarrkirche meiner Heimatsgemeinde Ascholtshausen nachfragen. Auf besonderen Wunsch mag auch mein letzter Beichtzettel zur Verfügung stehen. Richtig ist, daß ich das Centrum fleißig bekämpft habe, aber nur in seinen Dummheiten, in der Unfähigkeit und den Mißgriffen seiner „Führung", in seiner Preußenfeligkeit (!) und seiner Verleugnung des bayerischen Bewußtseins, ebenso in seiner Verblendung, mit der es insbesondere auch die neueren drückenden sogenannten „sozialen Gesetze" bewilligte, die, so lange sie bestehen, eine Quelle der Unzufriedenheit bleiben werden. Was über mein angebliches Verhältnis zu meinem Vater gesagt wird, weiß meine ganze Heimatgemeinde, daß es eine Verleumdung ist. Ich stand zu meinem Vater und er zu mir bis zu seinem Tode in den intimsten Beziehungen, besuchte ihn fast jedes Jahr zur Kirchweih mit meinen Familienangehörigen, wie er mich, und habe ihm die früheren Studienkosten mehr als ersetzt. Richtig ist, daß er mich allerdings „gerne als geistlichen Herrn gesehen hätte", wobei es zu vorübergehenden Differenzen kam, aber ebenso richtig, daß er vollkommen einverstanden war, als es anders gekommen war."

---

* Die Session der **französischen Deputiertenkammer** ist vorgestern unter allseitiger Spannung wieder eröffnet worden. Die Regierung brachte zunächst das Handelsabkommen mit der Schweiz ein. Auf die dann folgende Interpellation über den Bergarbeiter-Ausstand in Carmaux erwiderte Konseilpräsident Loubet, die Regierung habe ihre Pflicht gethan und könne sich nicht anders einmischen, als geschehen. Der Streit wäre bereits beigelegt, wenn ein Schiedsgerichtsgesetz vorhanden wäre. Die Kammer möge daher die Durchberatung der betreffenden Gesetzvorlage beeilen. — Die Beratung dauert fort. Darauf betonte der Minister der öffentlichen Arbeiten Viette, die bestehenden Gesetze gestatteten dem Staate nicht, die Ausbeutung der Bergwerke in Carmaux zu übernehmen. Der Deputierte Baron Reille, Präsident der Grubengesellschaft von Carmaux, erklärte sich hierauf bereit, die Minister Viette und Loubet als Schiedsrichter anzuerkennen. Infolge dieser Erklärungen wurde die Interpellation ohne Annahme einer Tagesordnung als geschlossen erklärt. Die Kammer beschloß sodann die Dringlichkeit des vor einiger Zeit eingebrachten Antrags auf Revision der Bergwerksgesetze. Wie verlautet, hat Ministerpräsident Loubet das Amt eines Schiedsrichters zwischen der Bergwerksgesellschaft von Carmaux und den ausständigen Bergarbeitern angenommen. Man erwartet die Zustimmung beider Teile zu dem Schiedsgericht und damit eine baldige Beendigung des Ausstandes.

* Die **Russifizierungspolitik** in den baltischen Provinzen ist soeben wieder einen Schritt weiter gegangen. Nach einem Telegramm der C. T. C. aus Riga ist auf dem baltischen Polytechnikum das Russische als Geschäftssprache der Kanzlei vorgeschrieben worden. Die Unterrichtssprache bleibt an dieser Lehranstalt vorläufig noch das Deutsche.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Münster,** 19. Oktbr. Als Kandidat für die Landtagsersatzwahl im Kreise Beckum-Lüdinghausen-Warendorf an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Hagen wurde heute seitens der Centrumspartei der Amtsgerichtsrat Willnbrand aus Warendorf aufgestellt. Die Wahl desselben ist selbstverständlich in diesem für die Centrumspartei immer sicheren Kreise gesichert.

* In dem Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg wird von national-liberaler Seite an der zuerst aufgestellten Kandidatur Hobrecht festgehalten; der von anderer Seite genannte Landrichter Curtius hat abgelehnt, eine Kandidatur zu übernehmen. Die Deutsch-Freisinnigen haben in einer am 17. Oktober in Driesen abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung den Landtagsabgeordneten Drawe aufgestellt. Die Vorstände der freisinnigen und nationalliberalen Partei haben sich dahin verständigt, daß derjenige Kandidat der liberalen Parteien, welcher in die Stichwahl kommt, von allen Liberalen gewählt wird. Man wünscht allseitig, daß der Wahlkampf so geführt werde, daß ein Zusammengehen aller Liberalen bei der Stichwahl nicht erschwert wird.

Aus dem Parteileben.

* Eine von der Centrumspartei einberufene Volksversammlung beschloß in Bonn die Wiederwahl des Landgerichtsrats Spahn, der wegen seiner Ernennung zum Oberlandesgerichtsrat in Posen sein Reichstagsmandat für Bonn-Rheinbach niederlegen mußte.

* Das Centralkomitee der nationalliberalen Partei in Westpreußen beabsichtigt, in Marienwerder einen Parteitag abzuhalten und für die bevorstehende Nachwahl zum Reichstag in Stuhm-Marienwerder einen nationalliberalen Kandidaten aufzustellen.

* Die Aufstellung von zwei ultramontanen Kandidaturen scheint jetzt in den Wahlkreisen des Centrums die Regel werden zu sollen. Nicht nur im Wahlkreise Kelheim ist solches der Fall, das Gleiche wird jetzt auch aus Kaufbeuren gemeldet, wo eine Ersatzwahl für Dr. Orterer vorzunehmen ist. Auch hier werden zwei Centrumskandidaten genannt, Domkapitular Lingg und Bürgermeister Zinth

Aus dem Reiche.

* **Berlin,** 19. Oktober. Heute vormittag begab sich der Kaiser um 8¼ Uhr vom Marmorpalais aus in einer vierspännigen Hofequipage nach Spandau, woselbst derselbe einer größeren Gefechtsübung beiwohnte. Nach dem Schluß der Exerzitien beabsichtigte der Monarch ebenfalls zu Wagen von Spandau wieder nach dem Marmorpalais bei Potsdam zurückzukehren. Morgen nachmittag voraussichtlich erfolgt die Uebersiedelung der Majestäten und des gesamten Kaiserlichen Hofstaates vom Marmorpalais nach dem Neuen Palais bei Potsdam.

* — Der Finanzminister Miquel befindet sich bereits in der Rekonvalescenz, bedarf aber noch einige Tage der Schonung.

* **Spandau,** 19. Oktbr. Während der heutigen Uebung der Schießschule betrat ein Bauernmädchen das verbotene Terrain und wurde durch die Kugeln schwer verletzt.

* **Wilhelmshaven,** 19. Oktbr. Dem Kontre-Admiral z. D. v. Hollen wurde der Charakter eines Vice-Admirals verliehen. Kapitän zur See Graf Haugwitz ist zum Oberwerft-Direktor in Danzig ernannt worden.

* **Breslau,** 19. Oktbr. Wie die Schles. Ztg. meldet, sind die anläßlich der Choleragefahr aufgehobenen Schnellzüge zwischen Breslau, Posen und Stargard wieder eingestellt worden.

Kolonial-Zeitung.

* Die Voss. Ztg. schreibt: Zu unseren letzten Mitteilungen über die Zintgraffsche Expedition im Hinterlande von Kamerun geht uns von wohlunterrichteter Seite eine Darlegung zu, wonach das blutige Gefecht bei Bandeng (im Januar 1891) keineswegs als eine „schwere Niederlage" bezeichnet werden kann. Es ist bekannt, daß Zintgraff, um eine Bestrafung für die Ermordung seiner Boten herbeizuführen, am 31. Januar mit 5000 Balis und 350 Schwarzen das riesige Dorf Bandeng in heißem Kampfe erstürmte und zum größten Teile einäscherte, bei welcher Gelegenheit die Bandengs nach ihrer eigenen Aussage 600 Tote hatten. Erst auf dem Marsche nach Bali, der zum Schutz gegen einen Handstreich erforderlich wurde, griffen die Bufuts die Expedition an und brachten derselben unter dem gleichzeitigen Abfall verbündeter Stämme durch Verrat einen Verlust von etwa 150 Schwarzen und 4 Europäern (darunter Spangenberg) bei. Schon zwei Tage später jedoch gingen die Balis in großer Stärke abermals auf Bandeng los, fanden indessen die ganze Gegend von dem Feinde verlassen und mußten sich darauf beschränken, die Dörfer der ungetreuen Bundesgenossen zu zerstören. Es ist ebenfalls bekannt, daß die Bufuts eine vorläufige Blutsfreundschaft mit Dr. Zintgraff bereits geschlossen hatten und demselben, ihn um Frieden bittend, Elfenbein von beträchtlichem Werte überschickten, während er Friedensanerbietungen seitens der Bandengs, die ihm gemacht wurden, nicht annahm. Der aus den eigentümlichen Verhältnissen der Binnenstämme zu einander entspringende sogen. Kriegszustand hat den Handel so gut wie gar nicht beeinflußt; vielmehr bringen die Stämme von Bali bis zum Mungo jetzt, nachdem der Weg offen, ihre Ware unmittelbar nach der Küste, ein Beweis, daß die Hauptaufgabe, die Erschütterung des Zwischenhandels durch die Expedition, erreicht worden ist, so weit das überhaupt nach den gegebenen Mitteln menschenmöglich war. Daß auch das Auswärtige Amt diese Ansicht teilen dürfte, geht aus einer Aeußerung des Geh. Legationsrats Dr. Kayser in der Sitzung des Reichstages vom 1. Dez. v. Js. hervor, wonach der Handel in Kamerun infolge der Zintgraffschen Nordexpedition bereits zugenommen habe. Es kann also nicht die Rede davon sein, daß die Aufgaben der Expedition in diesem Punkte nicht gelöst seien, während bezüglich weiterer Unternehmungen und Märsche derselben eine weitere Aufklärung noch zu erwarten ist. Jedenfalls darf man nicht vergessen, daß schon im April v. J. die Hauptversammlung der Kolonialgesellschaft in Nürnberg die Verstärkung der Expeditionen in Kamerun für durchaus nötig erklärte.

* **London,** 18. Oktober. (Telegr.) Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Mozambique vom heutigen Tage ist Wissmanns Expedition Anfang September in Chiromo angelangt. Wegen Trockenheit des Flusses war die Expedition nur langsam vorgerückt.

Kirche und Schule.

* **Dortmund,** 19. Oktbr. Für das Sonntag, 23. Oktober, stattfindende 19. Stiftungsfest der altkatholischen Gemeinde, womit die erste altkatholische Synode Westfalens verbunden ist, ist folgendes Programm festgesetzt. Morgens 10 Uhr wird ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, in welchem Herr Generalvikar Prof. Dr. Weber aus Bonn predigen wird. Danach ist eine Vorbesprechung der Delegierten zur Synode im Kölnischen Hofe, der um 1½ Uhr daselbst ein Festessen folgt. Um 4 Uhr ist Sitzung der Synode und abends 7½ Uhr im großen Saale des Kölnischen Hofes eine öffentliche Gemeindeversammlung, zu der auch die Freunde der Sache Zutritt haben. Herr Generalvikar Prof. Weber wird einen größeren Vortrag halten. Außerdem werden mehrere der anwesenden Geistlichen sprechen. Die Pausen werden durch eine Reihe interessanter Musikvorträge ausgefüllt.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

* **Detmold.** Dem Kapitel „Zieglerstatistik" im letzten Jahresbericht des Lippischen Handels- und Erwerbevereins entnehmen wir folgendes: Nach den angestellten Ermittelungen beschäftigten im Jahre 1891 1000 lippische Ziegelmeister im ganzen 20000 Ziegler, darunter 12000 aus Lippe und 8000 aus dem benachbarten Preußen, aus Hessen, Schlesien, Polen. Obige Zahlen ergeben zusammen 21 000 Mann, welche in der Fabrikationszeit von Anfang April bis Mitte Oktober 1891 zusammen 1600 Mill. Ziegel anfertigten. Danach belief sich der durchschnittliche Verdienst eines jeden Zieglers auf 460 Mk. brutto, sodaß durchschnittlich nach Abzug der Unterhaltungskosten ein Reingewinn von 310 Mk. pro Mann verblieb. Nach obiger Zusammenstellung beträgt die durch die Ziegler dem Lande zugeführte Geldsumme etwa 4 Mill. Mk. Völlig darnieder lag die Ziegelindustrie im Königreich Sachsen, sie hat sich auch im Laufe des ganzen Jahres nicht gehoben und wurden Normalsteine trotz Einschränkung aller Ziegeleibetriebe viel unter Selbstkostenpreis verkauft. Auch die Baulust in Berlin glich nicht den Vorjahren, dadurch aber, daß durch die Ungunst der Witterung das sonst für Berlin alljährlich erzeugte Quantum um etwa 200 Millionen zurückblieb, hielten sich die Verkaufspreise der Ziegel in rentabler Höhe. In Rheinland und Westfalen war, mit Ausnahme der Bezirke Krefeld, M.-Gladbach und Köln, guter Absatz bei mäßigen Verkaufspreisen. An der Oste und Elbe in Hannover fand bei tiefen Verkaufspreisen eine erhebliche Ueberproduktion statt, diese drückte wiederum durch den billigen Wassertransport die Geschäftslage in Oldenburg. Auch in Ostfriesland und Holland waren Produktion und Preise gedrückt, und ein flottes Geschäft überall wo Lipper arbeiteten nur bei Hannover und Bremen zu verzeichnen. Die von den Lipper-Zieglern gemachten Verdienste sind daher um ca. 600 000 Mark gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Im Jahre 1891 bestanden in Lippe 14 Zieglerkrankenkassen (gegen 13 im Vorjahre), welche zusammen in 6076 Krankheitsfällen in Wirksamkeit traten, rund 244 000 Mark vereinnahmten und rund 229 000 M. verausgabten. Hinsichtlich der Unfallversicherung gehören die Lippischen Ziegler zur Sektion IX der Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Gegen das Vorjahr sind nicht nur bei dieser Sektion, sondern auch bei der Gesamtheit die Ausgaben für Unfälle wesentlich gestiegen.

* **Blomberg,** 18. Oktober. Heute morgen fiel der erste Schnee, ein Zeichen des in diesem Jahre allzu früh herannahenden Winters.

* **Unna,** 17. Oktober. In letzter Sitzung der Stadtverordneten wurde ein für hiesige Stadt und Umgegend hochwichtiger Beschluß gefaßt. Es wurden nämlich die Satzungen für die hier zu errichtende „Realschule" in der von dem Deputierten des Prov.-Schul-Kollegiums und der gewählten städtischen Deputation vereinbarten Fassung genehmigt. An der neuen Schulanstalt werden außer dem Direktor noch 8 Lehrer, und zwar 4 akkademisch und 4 seminaristisch gebildete, wirken. Die Eröffnung derselben wird bestimmt zu Ostern 1893 stattfinden.

* **Düsseldorf,** 18. Oktober. Der Haftpflichtschutzverband deutscher Industrieller, welcher den Zweck verfolgt, durch gemeinsame Beratung dahin zu wirken, daß die Haftpflicht, welche auch nach der Einführung der Reichskranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetze noch verblieben bezw. neugeschaffen ist, derart beschränkt werde, daß sie nicht über die Grenzen hinausgeht, d. h. denjenigen Ansprüchen gerecht wird, welche billigerweise an die Gewerbeunternehmer gestellt werden können, sowie eine Haftpflichtversicherung ohne spitzfindige Vorbehalte und Clauseln herbeizuführen, um den hierüber allseitig hervorgetretenen Klagen und Beschwerden der Industriellen abzuhelfen, hielt heute, wie bereits kurz berichtet wurde, seine erste Ausschußsitzung hierselbst ab. In derselben hob zunächst der Vorsitzende Reichstagsabgeordnete Kommerzienrat Möller-Brackwede die erfreulichen Erfolge hervor, welche der Verband bereits erzielt habe. Man trat sodann in die durch einen lichtvollen Bericht des Geschäftsführers A. Schwanck-Köln eingeleitete Beratung von Normativbedingungen für Haftpflichtversicherung ein. An der Erörterung beteiligten sich neben dem Vorsitzenden Kommerzienrat Möller Kommerzienrat Scheidt-Kettwig, Herberz-Köln, Generalsekretär Dr. Beumer-Düsseldorf, Ritter-Aachen, Weber-Duisburg, Leyendecker-Köln, Guilleaume-Mülheim a. Rh. und der Berichterstatter. Die Bedingungen werden sodann angenommen und werden nunmehr den Gegenstand der Verhandlungen mit den Versicherungsgesellschaften bilden. Ohne Zweifel wird nach den bereits vorhergegangenen Verhandlungen eine Einigung mit den letzteren erzielt werden, und es wird sich dann den Mitgliedern des Haftpflichtschutzverbandes bei der Versicherungsnahme ein ganz bedeutender Vorteil gegenüber denjenigen Versicherten bieten, die dem Verbande nicht angehören. Weiterhin wurde über Abschnitt 3 des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs, „Schuldverhältnisse aus unerlaubten Handlungen" (Haftpflicht), verhandelt. Eine eingehende Darstellung der in Betracht kommenden Gesichtspunkte wird in den demnächst erscheinenden „Mitteilungen" des Verbandes enthalten sein. Sobald letztere vorliegen, werden die weitesten Kreise unserer Industrie zur Erkenntnis darüber gelangen, um wie wichtige und weittragende Fragen es sich bei den Bestrebungen des Haftpflichtschutzverbandes handelt, und so werden die letzteren zweifellos bald noch mehr gewürdigt werden, als es jetzt schon nach den erfreulichen Mitteilungen des Vorsitzenden der Fall ist.

* **Emden,** 19. Oktober. Als ein seltenes Jägerglück mag auch an dieser Stelle mitgeteilt werden, daß dieser Tage ein Herr G. aus Altendorf bei Essen auf der Insel Borkum 42 Bekassinen erlegte, welche später bei einem Festmahle Verwendung fanden.

Das Projekt der neuen Kanalisation der Stadt Bielefeld.

III.

Die wirkliche Abflußmenge kommt noch nicht in voller Menge in die Kanäle, wenigstens nicht in der Zeit des Niederschlags. Das Wasser hat stets einen gewissen Weg zurückzulegen, bis es in die Kanäle gelangt, und wird dies früher oder später erfolgen, je kleiner oder größer das Entwässerungsgebiet und je flacher oder steiler die Oberfläche beschaffen ist. Es liegen hierüber Beobachtungen vor von Bürkli und Mank und kann nach den Ergebnissen dieser für Gebiete von 5 bis 10 Hektar, wie sie in der inneren Stadt in Betracht kommen, 60 Prozent der abfließenden Menge als in die Kanäle gelangend angenommen werden, für Gebiete von 10 bis 20 Hektar, wie sie in der äußeren Stadt vorkommen, 55 Prozent.

Die mittlere Ableitungsfähigkeit sämtlicher Kanäle des demnächst ausgebauten Netzes Bielefelds ergiebt sich nach dem Projekte zu 26,3 Liter für die Sekunde.

Für die Sammelkanäle, welche die Wasser ganzer Stadtgebiete aufzunehmen haben, sind die tiefsten Lagen des Terrains bezw. die tiefsten Straßen und zukünftigen Straßen zu wählen. Auf diese Weise ist es möglich, sämtliche Entwässerungsbezirke unter Einhaltung der günstigsten Gefälle und der normalen Tieflage nach ihnen abzuleiten, somit mit den geringsten Anlagekosten für den günstigsten Betrieb auszuführen.

Nach den in dem Uebersichtsplane eingetragenen Höhenkurven des Terrains ergiebt sich die Tracierung eines Sammelkanals in der Lutterbachsenke, eines zweiten in der Mulde des

Finkenbaches, deren Vereinigung zu dem gemeinschaftlichen Hauptsammelkanal unterhalb der Stadt erfolgt.

Auf dem Rücken zwischen den beiden Sammlern ist zur Erzielung eines organischen Systems ein Hauptspülkanal anzulegen, welcher gestattet, alle zwischen ihm und den Sammelkanälen liegende Straßenkanäle, sowie die Sammler selbst erforderlichen Falls durchzuspülen. Außer zur Führung des Spülstroms dient der Spülkanal als Abflußkanal des Straßenzuges, welchen er verfolgt.

In den von dem Gebirgszuge nach dem Thalgelände steil abfallenden Baubezirken werden die Schmutzwasser nicht direkt auf kürzestem Wege nach der Thalrinne geführt, sondern der Hang wird durch staffelförmige Anordnung einzelner Abfangkanäle in lange Streifen geteilt, welche das Wasser auf günstigerem Wege nach dem Thale abführen. Die den Abhang hinunterlaufenden Linien werden dadurch in kurze Strecken geteilt und so die Nachteile, bestehend in Trockenlaufen bei gewöhnlichem Wasserabfluß und Ueberfüllung der Thalmulde mit großen Wassermassen bei heftigen Niederschlägen, vermieden. Bei dem Eintritt in das Thal leiten die Abfangkanäle ihr Wasser in die Sammelkanäle ab.

Von den Sammel- und Abfangkanälen aus verzweigt sich über alle Straßen ein Netz von Nebenkanälen, welche aus der Grundstücken die Wasser aufnehmen und den ersteren zuführen.

Die in den einzelnen Kanälen angesammelten Wassermengen werden bei starken Regenniederschlägen nicht in den Sammelkanälen und schließlich in dem Hauptsammler zusammengeleitet, sondern es werden innerhalb der Stadt, nach dem Lutterbach, dem Stadtgraben und dem Finkenbach sogenannte Regennot- oder Sturmausläße angordnet, Ausläufe des Kanalnetzes, welche zu wirken beginnen, sobald das Kanalwasser eine genügende Verdünnung erfahren hat. Es wird dadurch das Kanalnetz bei Zufluß großer Mengen entlastet und in ausführbare Dimensionen gebracht; ohne diese Ausläße würden Querschnitte entstehen, die die Ausführung sehr verteuern, wenn nicht unmöglich machen würden.

Die Verbindung der Kanäle muß derart sein, daß eine Aenderung der Abflußgeschwindigkeit durch Anprall oder Stagnation vermieden bleibt, da sonst Ablagerungsstätten für feste Stoffe erzeugt werden.

Die Tieflage der Kanäle richtet sich hauptsächlich nach der Kellertiefe der Häuser. Es ist daher zunächst bei den Vorarbeiten die Tiefe derselben gegenüber der Straßenfläche festgestellt und gleichzeitig der Stand des Grundwassers untersucht worden. Ausnahmsweise tiefe Keller kommen in der Stadt kaum vor, meist ist die Tiefe durch den Grundwasserstand gegeben und eine flache.

Das Gefälle bildet eines der wichtigsten Momente für die selbstthätige Wirksamkeit der gesamten Kanalanlage, denn es erteilt dem Wasser die Geschwindigkeit, welche die mitgeführten Schmutzstoffe fortwährend im schwebenden Zustande erhält und fortführt. Fehlt es an Gefälle, so müssen zur Reinhaltung andere Mittel verwendet werden und zwar Wassermasse und mechanische Reinigung durch Menschenhand. Ist das Gefälle gering, so ist zunächst eine größere Wassermasse durch die Kanäle zu leiten; fehlt es an Gefälle und Wassermasse, so bedarf es der Menschenkraft zur Reinigung. Günstiges Gefälle ergiebt daher geringe Betriebs- und Unterhaltungskosten, schwaches Gefälle erfordert viel Spülwasser und hohe Betriebskosten.

Die Straßen Bielefelds haben ohne Ausnahme ein günstiges Gefälle. Die mit dem Thale laufenden haben durchschnittlich 1 : 100 bis 1 : 150, die von den Abhängen des Gebirgszuges nach der Thalrinne führenden 1 : 30 bis 1 : 70 und darüber und selbst die längst dem Abfalle des Höhenzuges allmählich in das Thal übergehenden Straßen haben Gefälle von 1 : 90 und darüber. Nur einzelne quer zur Thalrichtung führende Straßen haben geringere Gefälle, wenige sind horizontal.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Allgemeines.

* Bielefeld, 20. Oktober.

☛ **Die Ziehungsliste der 2. Ziehung 4. Klasse der 187. königl. preuß. Klassenlotterie liegt unserem heutigen Blatte bei.**

** Evangelischer Bund. Im Saale der „Erholung" sprach gestern abend in einer von Herrn Pastor Vorster geleiteten, gut besuchten Versammlung Herr Prof. Dr. Nippold aus Jena über „Die letzten Religionsprozesse und die denselben zu Grunde liegende Rechtsanschauung." Dem überaus interessanten und fesselnden Vortrage folgten die Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit. Zum Schlusse nahmen die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins des Evangelischen Bundes mit Bezug auf den Trierer Prozeß Reichardt in Sachen des sog. heiligen Rockes eine im Wortlaut mit der Barmer Resolution vom 16. d. M. übereinstimmende Resolution an. (Den Wortlaut der Barmer Resolution teilten wir unsern Lesern in der Dienstag-Nummer bereits mit. Die Redaktion.)

* Civilstand der Stadt Bielefeld vom 19. Oktober. Geburten: Söhne: Arbeiter August Schlingmann. Tischler Johann Treyser. — Töchter: Damastweber Diedrich Banze. Arb. Hermann Heistermann. — Aufgeboten: Eisendreher Ludwig Jliches und Elisabeth Ellermann. Commis Wilh. Thöne und Friederike Severin. — Verehelicht: Arbeiter Adolf Fissenevert und Auguste Holtmann. Kutscher Emil Gärtner und Anna Vehmeier. — Gestorben: Walter v. Kamptz 4 Monat. Ehefrau Hanne Heine 49 Jahr. Kaufmann Hendrikus Bincke 36 Jahr.

⁂ Konzert Asmann-Heermann. Ueber den Violinisten Hugo Heermann, der in dem morgen dahier stattfindenden Konzert mitwirkt, schreibt der Kritiker der Pall-Mall-Gazette: „Violinist Hugo Heermann spielte ein Beethovensches Konzert bewunderswürdig. Er schien eine schwachtonige Violine von süßem Amati-Ton zu haben, der aber fast nicht mächtig genug für den großen Raum (St.-James-Hall) war. Hierunter litt er sichtlich, aber nichts konnte die Vollkommenheit seiner Technik beeinträchtigen. Seine Auffassung — vermutlich seine eigene — war bewundernswürdig und ganz Beethoven, sehr verschieden von Sarasates (der vorige Woche dasselbe Konzert spielte), die einfach Sarasate war. Herr Heermann ist, mit einem Wort, ein vollendeter Künstler, und seine Selbst-Begleitung und Doppelgriffe waren erstaunlich, selbst für Ohren, die jüngst Sarasate und Joachim gelauscht hatten."

* Konzessionierung von Apotheken. Aus den beteiligten Interessentenkreisen sind Klagen über gewisse Ungleichheiten in der Konzessionierung von Apotheken laut geworden. Es sind daher Erhebungen in dieser Richtung angeordnet und namentlich auch nach der Richtung hin ausgedehnt worden, daß die Regierung einen Ueberblick über die Besitzwechsel im Laufe eines Jahres zu gewinnen imstande ist. Es soll darüber auch bei den Ergebnissen über die Besichtigungen der Apotheken berichtet werden.

** Im Cirkus Hagenbeck, der in Anbetracht der niedrigen Temperatur geheizt ist, finden von heute an die Vorstellungen zu ermäßigten Preisen statt. Für Sonnabend nachmittag 4 Uhr ist eine einmalige Kinder-Vorstellung festgesetzt, wobei der Preis für alle Plätze 25 Pfg. beträgt. Sonntag abend wird voraussichtlich die Abschiedsvorstellung stattfinden.

§§ Kram- und Viehmarkt. Auf dem gestern hier abgehaltenen Krammarkte standen: 4 Karussels, 1 Luftschaukel, 1 Hippodrom, 1 Schaubude, 2 Schieß-, 7 Spiel- und 68 Verkaufsbuden, sowie 54 Verkaufstische, ferner waren 11 Plätze mit Böttcher-, Korb- und Holzwaren belegt. — In dem Panorama des Herrn Berg wurde die Hinrichtung des Doppelmörders Hurrelbrink gezeigt, infolgedessen die Bude von morgens früh bis abends spät von Schaulustigen gefüllt war. Auch der Hippodrom erfreute sich eines recht regen Besuches. In den Lokalen der Herren Wocker und Möller am Kesselbrink fanden Tanzbelustigungen statt, und waren dieselben in der Abendzeit sehr stark besucht. — Dem Viehmarkte waren 27 Pferde, 170 Kühe, sowie 724 Schweine zugeführt. — Nach Pferden war wenig Nachfrage und ebenso machte sich auf dem Rindviehmarkte wenig Handel bemerkbar. Die Preise für Schlachtvieh sind heruntergegangen und zahlte man für 50 Kilo Schlachtgewicht 1. Qualität 54 bis 57 M. — Der Schweinemarkt war mit 78 Wagen, sowie 63 Karren befahren. Für Ferkel und Faselschweine wurden höhere Preise gezahlt, als bisher, infolgedessen die auswärtigen Händler auch wenig Schweine auftauften. In der Richtung Hamm wurden gestern 5 Kühe, in der Richtung Halle 4 Kühe, sowie in der Richtung Löhne 9 Kühe, sowie 40 Schweine mit der Bahn befördert.

** Wegebau-Bericht. Der Bericht über den Stand des Wegebaues des gemeinsamen Kreiswegeverbandes für Stadt- und Landkreis Bielefeld im Bau- und Rechnungsjahre 1891/92 liegt, nach einer in der heutigen Nummer unserer Zeitung enthaltenen Bekanntmachung, öffentlich aus. Wir teilen aus dem Bericht folgende Angaben von allgemeinem Interesse mit: Ende März waren im Stadt- und Landkreise Bielefeld 28 fertige Kreisstraßen mit zusammen 114 Kilometer Länge vorhanden. Im Bau begriffen waren die Kreisstraßen von Bielefeld nach Kirchdornberg, von Hillegossen nach Senne II. und von Jöllenbeck über Pödinghausen nach Enger, mit zusammen 11 775 Meter Länge. Die Unterhaltung der fertigen Kreisstraßen erforderte einen Kostenaufwand von 74 995,63 Mk., für Korrekturbauten wurden 17 714,02 Mk. und für Neubauten 23 379,58 Mk., zusammen für Wegebauzwecke also 116 089,23 Mk. verausgabt. Die Ausgaben wurden vorzugsweise gedeckt durch die Ueberschüsse der Kreissparkasse, ferner durch die Zuschüsse der beiden Kreise, die Einnahmen aus Chausseegeld usw. Am Schlusse des Rechnungsjahres verblieb ein Barbestand von 5 905,80 Mark.

⁂ Die Kranken- und Begräbnis-Kasse des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg, eingeschriebene Hilfskasse mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich, hatte im letzten Vierteljahr eine Vermehrung der Mitgliederzahl um 234 zu verzeichnen. Es zählte die Kasse Ende vorigen Monats, nach Abzug aller inzwischen erforderlich gewordenen Streichungen, 4234 Angehörige, gegen 3719 am 30. September 1891. An Kranken- und Begräbnisgeld wurden im September d. J. über 9500 Mark verausgabt — ungerechnet der Verwaltungskosten und die Ausgaben der „örtlichen Verwaltungsstellen" —, gegen etwa 5500 Mark im gleichen Monate des Vorjahres. Im ganzen hat die Hilfskasse seit dem 1. Juli 1885 bis jetzt schon über 350 000 Mark an Kranken- und Begräbnisgeld ausgezahlt. Sicherlich ist hiermit viel Segen gestiftet und manche angegriffene Gesundheit wieder hergestellt worden. Erwünscht wäre es aber, wenn noch eine größere Anzahl von Vereinsgenossen, namentlich der jüngeren, den hohen Wert der Krankenversicherung erkennen und rechtzeitig von den vorteilhaften Einrichtungen dieser Kranken- und Begräbnis-Kasse Gebrauch machen würde. Je früher der Eintritt erfolgt, desto größer ist der Nutzen der Kassenangehörigkeit. Die Mitgliedschaft der Hilfskasse entbindet auch im ganzen Deutschen Reiche von der Verpflichtung, irgend einer Orts- oder Gemeinde-Kranken-Kasse beitreten zu müssen. Hierauf machen wir besonders aufmerksam, weil mit dem 1. Januar 1893 der Krankenkassenzwang auch auf einen Teil der Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge ausgedehnt wird. Oertliche Verwaltungsstellen der Hilfskasse befinden sich in Berlin, Braunschweig, Bremen, Breslau, Danzig, Dresden, Elberfeld, Flensburg, Hagen, Hannover, Harburg, Husum, Itzehoe, Kiel, Leipzig, Magdeburg und Stade. In Bielefeld besteht bekanntlich auch ein Bezirksverein des Hamburger Kaufmännischen Vereins von 1858. Die Geschäftsstelle desselben befindet sich bei Herrn L. Schäfer, Gehrenberg 8.

⁂ Verhaftet. Wegen Unterschlagung von 58 Mk. in 9 Fällen wurde ein bei einem hiesigen Bäckermeister in Dienst stehender 18jähr. Bursche verhaftet und dem hiesigen Königlichen Amtsgericht zur weiteren Veranlassung zugeführt.

* Meteorologische Beobachtungen vom 20. Oktober.

Barometerstand:		Thermometerstand (Réaumur.)	
Gestr. St. abends 7 Uhr:	75,6	Gestr. St. abends 7 Uhr	+ 4
morgens 7 „	75,5	nachts (niedr.)	+ 2½
mittags 12 „	75,5	morgens 7 Uhr	+ 3½
Barometer Tendenz: fallend.		mittags 12 Uhr	+ 7

Wind: West. Himmel: bedeckt.

Freitag, 21. Oktober.

Sonnenaufgang: 5 U. 46 M.; Untergang: 5 U. 58 M.
Mondaufgang: 5 U. 53 M. morg. Untergang: 6 U. 22 abends.
Tageslänge: 12 St. 13 M. Nachtlänge: 11 St. 47 M.

Voraussichtliches Wetter.
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.
Freitag, 21. Oktbr.: Wolkig, bedeckt, Regen, vielfach Nebel, ziemlich warm, Stürmisch a. d. Küsten.
Sonnabend, 22. Oktbr.: Wolkig mit Sonnenschein, teils Regen, ziemlich warm. Stellenweise Gewitter. Lebhafte Winde.

Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Nachdruck verboten.) Bielefeld, 19. Oktober.

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Nottarp, Schöffen: Gastwirt August Siekmann aus Hillegossen und Stellmacher August Wehmeyer von hier.

Der Bierverleger Wilhelm Franzbonenkamp von hier erhielt wegen öffentlicher Beleidigung eines Schutzmanns und Widersetzlichkeit gegen denselben unter Zubilligung mildernder Umstände eine Geldstrafe von 15 Mark bezw. 3 Tage Gefängnis. — Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Erregung eines öffentlichen Aergernisses, sowie wegen Führung eines falschen Namens wurde der Fabrikarbeiter Carl Schloßmüller von hier mit 20 Tagen Gefängnis und 8 Tagen Haft bestraft, dagegen von der Anschuldigung der Beleidigung freigesprochen. Der Mitangeklagte Eisendreher Gustav Adolf Grube von hier wurde ebenfalls von der ihm zur Last gelegten Beleidigung freigesprochen. — Der in Untersuchungshaft befindliche 6 mal vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Woermann aus Bielefeld erhielt wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und öffentlicher Beleidigung eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Der vielfach wegen Bettelns und außerdem wegen Diebstahls, Hausfriedenbruchs, Widerstandes und Betruges vorbestrafte Maurer Carl Lindow, ohne festen Wohnsitz, wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und öffentlicher Beleidigung gleichfalls mit 4 Wochen Gefängnis bestraft. Derselbe wurde, da ihm die Untersuchungshaft voll angerechnet wurde, sofort auf freien Fuß gesetzt. — Der Commis Carl Sommer aus Breslau, ohne festen Wohnsitz und z. Z. in Untersuchungshaft, der am 19. September d. J. im hiesigen Stadtbezirke dem Betteln obgelegen, war der Aufforderung eines hiesigen Getreidehändlers, sein Haus zu verlassen, nicht nachgekommen. Außerdem hatte er dem Schutzmann H. der ihn verhaften wollte, Widerstand geleistet und thätlich angegriffen. Das Urteil lautete auf 4 Wochen Gefängnis und 14 Tage Haft. Die Haftstrafe wurde ihm als verbüßt angerechnet. — Der Eisendreher Martin Finsterbusch aus Lunsenau, z. Z. in Untersuchungshaft, ist angeschuldigt, sich als Bettler und Landstreicher herumgetrieben zu haben. Er wurde jedoch nur des Bettelns überführt und mit 1 Woche Haft bestraft, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. — Der Steinbrucharbeiter Heinrich Steinker aus Brock wurde unter Anrechnung der Untersuchungshaft mit 5 Tagen Gefängnis bestraft, weil er dem Wirt K zu Brackwede im unbewachten Augenblicke 10 Mk. bares Geld entwendet hatte. — Der Wirt Adolf Tölke von hier wurde zu 15 Mark bezw. 3 Tagen Haft verurteilt, weil er am 2. Juli d. J. ohne polizeiliche Erlaubnis eine öffentliche Tanzbelustigung veranstaltet hatte. — Der Kaufmann und Destillateur Heinrich Holzkämper von hier nahm den von ihm gegen einen amtsrichterlichen Strafbefehl wegen Gewerbepolizeikontravention eingelegten Einspruch zurück. — Von der Anklage des Betrugversuches, das Vermögen der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Westfalen durch Vorspiegelung falscher Thatsachen rechtswidrig zu beschädigen, wurde der 81 Jahre alte Handarbeiter Philipp Huttemann und der Hülfslademeister August Wesselmann zu Stift Schildesche kostenlos freigesprochen. — Ebenfalls freigesprochen wurde der Knecht Heinrich Schulte aus Hoberge, weil ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er am 3. Februar 1892 die Wegeschranke am Bahnhofe zu Brackwede vorsätzlich beschädigt hatte. — Gegen den Fabrikschlosser Hermann Eckard zu Osnabrück, früher wohnhaft zu Bielefeld, konnte wegen entschuldigten Ausbleibens nicht verhandelt werden. Derselbe ist wegen Körperletzung angeklagt. — Von der Anklage der Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens wurde der z. Z. in Detmold sich in Strafhaft befindliche, heute hierher transportierte Fabrikarbeiter Heinrich Tiemann aus Hillegossen freigesprochen. — Die Strafsache gegen den Handarbeiter Wilhelm Diekmann und den Arbeiter August Peitz aus Sassenberg wegen Körperverletzung mußte vertagt werden, weil ein wichtiger Belastungszeuge nicht aufgefunden werden konnte. — Der Bureaubeamte Carl Neumann von hier wurde von der Anschuldigung der Beleidigung freigesprochen, da der Gerichtshof annahm, daß Beamten des hiesigen Einwohnermeldeamtes in einigen Fällen zu schroff gegen das Publikum vorgegangen wären. — Der Gemüsehändler Rose von hier wurde wegen Verübung groben Unfuges mit 10 Mark bezw. 2 Tagen Haft bestraft. — Die Ehefrau Maurer Gehring von hier wurde wegen Beleidigung der Privatklägerin Ehefrau Arbeiter Anders von hier mit 15 Mark bezw. 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Friseur Johann Jülich von hier hatte den Privatkläger Friseur August Gebhard von hier dadurch beleidigt, daß er behauptet hatte, der Privatkläger habe ihm Kundschaft abgestohlen. Das Urteil lautete auf 10 Mark bezw. 2 Tage Haft. — Die Privatklage Kollmeyer wider Kollmeier kam nicht zur Verhandlung, weil die Parteien vor der Verhandlung sich verglichen hatten. — Außerdem kamen noch 2 Fälle zur Verhandlung, welche ohne Interesse waren.

Volkswirtschaft.

* Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, soll dem Landtage eine Vorlage wegen Bewilligung außerordentlicher Mittel im Gesamtbetrage von 70 Mill. Mk. behufs Beschaffung rollenden Materials für die Staats-Eisenbahnen zugehen.

* Um den preußischen Gemeinden die Möglichkeit zu bieten, durch stärkere Heranziehung der geistigen Getränke zur indirekten Besteuerung eine übermäßige Anspannung der Einkommensteuer zu vermeiden, finden augenblicklich Verhandlungen mit den Bundesstaaten statt, welche von Preußen angeregt, die Beseitigung der durch die Zollvereinsverträge der Kommunalbesteuerung der geistigen Getränke gezogenen Schranken bezwecken.

* Die Nachricht eines Bayerischen Blattes, daß der Plan einer Erhöhung der Brausteuer auf den Widerspruch Bayerns hin fallen gelassen sei, wird als nicht zutreffend bezeichnet.

* **Rotterdam,** 18. Oktober. Ein heute veröffentlichter Gesetzentwurf betreffend die Einführung einer Betriebs- und Gewerbesteuer enthält folgende Bestimmung: Im Auslande etablierte Unternehmer, welche ihre Waren in den Niederlanden absetzen, üben hier einen Betrieb aus und sind daher steuerpflichtig. Dieser Gesetzentwurf wird, wenn er angenommen werden sollte, auch die deutsche und Pariser Industrie treffen.

Landwirtschaft.

Märkte. Montag, 24. Oktbr.: Warburg (2 Tage) und Bösingfeld, Kram- und Viehmarkt. — Dienstag, 25. Oktbr.: Brakel, Viehmarkt; Heepen, Lage und Peckelsheim, Kram- und Viehmarkt; Paderborn, Viehmarkt; Hannover, Schlachtviehmarkt. — Mittwoch, 26. Oktbr.: Pr. Oldendorf, Kram- u. Viehmarkt; Osnabrück (3 Tage), Krammarkt. — Donnerstag, 27. Oktbr.: Rheda, Kram- u. Viehmarkt. — Freitag, 28. Oktbr.: Herford, Viehmarkt; Schwalenberg, Kram- und Viehmarkt. — Sonnabend, 29. Oktbr.: Barntrup, Kram- u. Viehmarkt.

Die Cholera.

* **Pest,** 18. Oktober. (Telegr.) Von gestern abend bis heute abend sind hier 17 Cholera-Erkrankungen und 11 Todesfälle vorgekommen.

Letzte Post.

D.B.Hd. **Köln, 20. Okt. Der Köln. Ztg. zufolge ist in Montenegro eine Bewegung im Gange, um den Fürsten zur Thronentsagung zu gunsten des Erbprinzen Danilo zu veranlassen. Die Stammeshäupter und die Geistlichkeit betreiben deshalb Eingaben an den Zaren, die viele geheim gesammelte Unterschriften haben.**

D.B.Hd. **München,** 19. Okt. Prinz und Prinzessin Leopold reisen zur Taufe der kaiserlichen Prinzessin auf Einladung des Kaisers nach Berlin.

B.D.Hd. **Gothenburg,** 19. Okt. Ein mächtiger Erdrutsch hat hier in der Nähe der Stadt, an dem Ufer des kleinen Flusses Säfvea, stattgefunden. Ein Fläche von 500 Metern Länge und 100 Metern Breite hat sich plötzlich 4—5 Meter gesenkt und hat ein großer Teil dieser gewaltigen Erdmasse den 50—60 Fuß breiten Fluß beinahe zugedämmt. Die entstandene Flutwelle hat abwärts des Flusses großen Schaden angerichtet; hinter der Verschüttung ist das Wasser im Flusse schon um 10 Fuß gestiegen, viele Gebäude am Ufer stehen unter Wasser.

* **Prag,** 19. Okt. (Telegr.) Das Prager Abendblatt veröffentlicht die Auflösung des antisemitischen Stadtverordneten-Kollegiums von Reichenberg. Mit der einstweiligen Besorgung der Geschäfte ist der Statthaltereirat Graf Coudenhove betraut worden.

* **Warschau,** 19. Okt. (Telegr.) Ein großer Teil der Stadt Siedlce ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Redakteur: Dr. Heinrich Lagler in Bielefeld.

Winter-Ueberzieherstoffe. [1638
Eskimos, Coatings, Frisé und Doublé à Mk. 6.25 per Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Private Buckskin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster obiger, sowie aller Gattungen Herren- u. Knaben-Kleiderstoffe versend. franko ins Haus.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten wird in **Schildesche** am **Freitag, den 21. d. Mts.,** ein außerordentlicher **Kram- und Viehmarkt** abgehalten.

Der Antrieb von Vieh zu denselben aus dem **Amte Heepen** wird jedoch wegen der in mehreren Gemeinden dieses Bezirkes zur Zeit epidemisch herrschenden Maul- und Klauenseuche hiermit streng untersagt.

Bielefeld, 18. Oktbr. 1892.

Der Landrat.
Fr. von Ditfurth.

Der Bericht über den Stand des Wegebaues des gemeinsamen Kreiswegeverbandes des Stadtkreises und des Landkreises Bielefeld für 1891/92 wird vom **20. d. Mts.** ab im Geschäftszimmer des gemeins. Kreis-Ausschusses, Spiegelstr. 1 hier, 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt.

Bielefeld, 17. Oktbr. 1892.

Der stellvertretende Vorsitzende des gemeins. Kreisausschusses.
Fr. von Ditfurth,
Königl. Landrat. [2226

Vereins-Nachrichten

Freitag:

V. j. L. „Eintracht" 9 Uhr Schabbehard.
Gadderbaumer Turnverein: Turnst.
Germania Uebung 8¾ Uhr.
Concordia Gesangstunde.
Velociped-Klub Vereinsabend.
Dilettanten-Klub Gesang 9 Uhr.
Scatklub Mogelei ½9 Uhr.
Kegelklub in Bückhardts Garten.
Arminia 9 U. Keimeyer-Gadderbaum.
Kegelkl. „Eckholz" abends 9 U. Fröböse.
Turner-Radf.-Riege Münch. Bierh. 9.
„Einigkeit" 9 Uhr: Gesangstunde.
Sachsen-Verein ½9 Uhr, Volkshalle.
Männer-Gesang-Verein 9 Uhr.

Gemüse.

Empfehle in ganz vorzüglicher Ware für täglichen Gebrauch und für Winterbedarf:

Weißkohl, Rotkohl u. Wirsing
mit und ohne Füße.
Blumenkohl Rosenkohl Schwarzwurzeln, gelbe Wurzeln, gelbe Steckrüben, rote Beeten, Sellerie, Porree.

Bestellungen erbitte schriftlich bei meinen Gemüseverkäufern auf dem Wochenmarkt. [2214

Ed. Nacke.

Schlipse u. Kravatten

— stets feinste Neuheiten —
Schlips-Nadeln,
Kragen- u. Manschetten-Knöpfe
empfehle in **reichhaltiger Auswahl** billigst. [2202

W. Knehans,
Viktoriastraße 1, am Neumarkt,
Spezialgeschäft für Handschuhe, Schlipse, Parfümerien und Lose.

Heute Abend und morgen
frische
Schellfische
Zander, Schollen,
feinste Kieler Sprotten, Rückinge, ger. Aal.

S. Löwenstein,
2231] Markt.

Zum 1. Januar 1893 suche ein erfahrenes [2232

Dienstmädchen.

Frau Fritz Meister,
Düppelstraße 13.

Wohnungs-Anzeiger.

Zu vermieten:

Zwei größere Wohnungen mit Wasser und Gas, Hager & Schweikher.
Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, Gr. Kurfürstenstr. 65.
Erste und zweite Etage, W. Pankoke.
Eine Wohnung, Frau Meyer, Viktoriastr. 50.
Zwei Zimmer, Bilsteinstr. 16.
Zweite Etage, Frau Klöne, Goldstr. 12.
Eine Etage, Fritz Klemme, Am Bürgerweg.
Eine Parterre-Wohnung, S. Stern u. Sohn

Dienst und Arbeit.

Gesucht werden:

Ein Kupferschmiedegeselle, F. Tielker, Bünde.
Ein Schuhmachergeselle, G. Feldmann, Schildescherstr. 195.
Ein Kommis, Friedr. Wilh. Krönig u. Söhne.
Ein Kellnerlehrling, Ed. Höner, Westfälischer Hof.
Eine Zuschneiderin, Hermann Breden.
Ein Kommis, Ernst Kralemann, Bielefelder Cigarrenfabrik.
Ein Dienstmädchen, Altstädterkirchstraße 18.
Eine Handnäherin, Siekerstr. 6.

Korkabfälle

zum Feueranmachen, pr. Ctr. M. 3,50 frei ins Haus. [2218

Bielefelder Korkfabrik
Münter & Fischer, Düppelstr.

Eine billige, reichhaltige Zeitung
ist das in der ehemaligen **Hauptstadt Nassaus** seit 40 Jahren bestehende, in zwei Ausgaben (morgens und abends) erscheinende [1193

„Wiesbadener Tagblatt".

Preis durch die Post einschließlich Zuschlag
zusammen monatlich nur 54 Pfennig.

Der Bezug kann jederzeit begonnen werden. Das **„Wiesbadener Tagblatt"** hält den Leser über alle interessanten Ereignisse auf politischem und gesellschaftlichem Gebiete auf dem Laufenden. Stets zwei Romane hervorragender Autoren in täglicher Fortsetzung. — Briefe aus fast allen Hauptstätten des Kontinents. — Fremdenliste Wiesbadens. — Familien-Nachrichten aus der Gesellschaft. — Wirksamster Anzeiger für Stadt und Land, da ältestes und gelesenstes, umfangreichstes und billigstes Inseratenblatt Nassaus. Täglich durchschnittlich 36—40 Seiten.

Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt.

Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.



Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Litteratur, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.

Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirtschaftliches, Mode und Handarbeiten.

Modenblatt: Etwa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen, **24 farbige Modenbilder,** 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2,50 Mark oder 1 Fl. 50 Kr. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine

große Ausgabe mit allen Kupfern

unter Zugabe von **36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60,** zum Preise von 4,25 Mark oder 2 Fl. 55 Kr. Probe-Hefte gratis und franko in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I., Operngasse 3. [596

Sonntag, 23. Oktober: Letzter Tag.

Bielefeld-Kesselbrink.

Keine Menagerie.

Carl Hagenbecks Zool. Circus.

Täglich abends 8 Uhr: Große Vorstellung.

Kassa-Oeffnung von 11 bis 2 Uhr vormittags und 7 Uhr abends.

Um vielfachen Wünschen gerecht zu werden, finden die Vorstellungen von Donnerstag, den 20. d. Mts. ab zu **nachstehend reducierten Preisen** statt: Loge 2 Mark, Sperrsitz 1,50 Mark, 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 80 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren, letzterer in Begleitung Erwachsener zahlen auf den 1. und 2. Platz die Hälfte.

Sonntag: 2 große Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr und abends 7½ Uhr.

Der Circus ist gut geheizt.

NB. Sonnabend, den 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr:

Einmalige Kinder-Vorstellung.

2230] Ergebenst

Carl Hagenbeck.

Der hiesige

Männer-Gesang-Verein „Harmonie"

beabsichtigt,

unter Mitwirkung der **städtischen Kapelle** am **30. Oktober d. J.** auf dem **Johannisberge** ein

KONZERT

zu veranstalten, dessen Reinertrag dem Baufonds für den „Drei-Kaiser-Turm" überwiesen werden soll.

Wir richten an unsere Mitbürger das freundliche Ersuchen, dies Unternehmen im Interesse der patriotischen Sache durch recht zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen.

Bielefeld, den 20. Oktober 1892. [2227

Das Komitee für den Bau des „Drei-Kaiser-Turmes".

Verträge, Reklamationen, Gesuche etc. werd. angefert.

Wohnung und Büreau

von [2228

August Schnelle,

Kommissionair und Auktionator,
Bielefeld — Neumarkt.

Auktionen, Aufträge in An- u. Verkauf v. Grundstücken.

Drucksachen

jeder Art
liefert die
Buchdruckerei der „Bielef. Post"
Akt.-Ges.

Jakob Schweizer, Bielefeld,

Piggenstraße 6 und Siekerwall 8.
Dampfschönfärberei und chemische Waschanstalt für Damen- und Herren-Garderobe jeder Art, Möbelstoffe, Gardinen etc.

Neuheit!

Zertrennte Plüschmäntel, Jacketts, Schulterkragen 2c. werden **persianer-pelzlockig** modernisiert. [2155

Pelz-Baretts

für Damen und Kinder
empfehle in den **neuesten Formen und Garnituren** in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. [2185

Heinr. Hehner,
Heinr. Gödecke Nachf.,
Gehrenberg Nr. 1.

Marktbericht.

Bielefeld, den 20. Oktober 1892.

Butter	pr. ½ Kilo		110—120	Rüben	pr. 1 Kilo		06—08
Rindfleisch	„ „	„	60—65	Wurzeln	„ „	„	—
Schweinefleisch	„ „	„	60—70	„	neue 4-0 Bund		10—00
Speck, hiesiger	„ „	„	80—85	Kartoffeln,	pr. 1 Kilo		0—00
Speck, amerik.	„ „	„	— —	Blumenkohl	à Stück	. .	25—40
Kalbfleisch	„ „	„	55—65	Kopfsalat	3 St.	. .	0—00
Hammelfleisch	„ „	„	55—65	Kappus	45 „	. .	300—00
Gänsefleisch, 4½ Pfund für			300	Rotkohl	à „	. .	10—15
Eier, Pfund	. . . .		65—75	Wirsing	„ „	. .	0—10
Spargel	per ½ Kilo		00—00	Steckrüben	„ „	. .	4—05
Zwiebeln	„ „		08—10	Kohlrabi	4 „	.	0—10
Aepfel	per ½ „		06—10	Gurken	à Stück	. .	0—00
Birnen	„ „	„	0—15	Kartoffeln,	150 Pfund		200—300
Pflaumen	„ „	„	0—00	Roggenstroh	100 „		0,00-3,00
Kirschen	„ „	„	00—00	Haferstroh	„ „		0,00-0,00
Große Bohnen	pr. 1 Kilo		00—00	Weizenstroh	„ „		—
Vitsbohnen	„ „	„	00—00	Heu	„ „		0,00-3,00
Erbsen	„ „	„	00—00				

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die bisher von Herrn **August Hensell,** Welle 4, betriebene [2217

Bäckerei.

Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung guter Ware mir das Vertrauen meiner Kundschaft zu erwerben.

Hochachtend

Fritz Hagmann, Welle 4.

Bekanntmachung.

über die Herbst-Kontrol-Versammlungen für 1892 im Landwehrbezirk Bielefeld.

Zu den nachstehend angegebenen Kontrol-Versammlungen haben zu erscheinen die in der Zeit vom 1. April 1880 bis 30. September 1880 eingetretenen, bei der Kontrolversammlung zum II. Aufgebot der Landwehr überzuführenden Mannschaften und die Jahrgänge der Reserve 1885 bis 1892, sowie alle Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatz-Behörden wegen Dienstuntauglichkeit oder auf Reklamation Entlassenen. Die Ersatz-Reservisten brauchen zu den Herbst-Kontrol-Versammlungen nicht zu erscheinen.

Die Jahresklasse, welcher der betreffende Mann angehört, ist auf dem Militärpaß verzeichnet.

Die Kontrol-Versammlungen finden in folgender Weise statt.

Haupt-Meldeamt Bielefeld.

I. (Stadtkreis Bielefeld).

1. Am 9. November cr., vormittags 8 Uhr, auf dem Kasernenhofe zu Bielefeld a. für diejenigen Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April 1880 bis 30. September 1880, b. für diejenigen Mannschaften, die in den Jahren 1885 und 1886 aus der Stadt und Feldmark Bielefeld eingetreten sind.
2. Am 9. November cr., vormittags 10 Uhr, ebendaselbst für die im Jahre 1887 Eingetretenen aus der Stadt und Feldmark Bielefeld.
3. Am 10. November cr., vormittags 8 Uhr, ebendaselbst für die im Jahre 1888 Eingetretenen aus der Stadt und Feldmark Bielefeld.
4. Am 10. November cr., vormittags 10 Uhr, ebendaselbst für die im Jahre 1889 und später Eingetretenen aus der Stadt und Feldmark Bielefeld.

II. (Landkreis Bielefeld).

1. Am 11. November cr., vormittags 9 Uhr, auf dem Hofe des Kolon Kindermann zu Vilsendorf a. für diejenigen Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April 1880 bis 30. September 1880, b. für diejenigen Mannschaften die in den Jahren 1885, 1886 und 1887 aus dem Amte Schildesche-Jöllenbeck eingetreten sind.
2. Am 11. November cr., vormittags 10 Uhr, ebendaselbst für die im Jahre 1888 und später Eingetretenen aus dem Amte Schildesche-Jöllenbeck.
3. Am 11. November cr., nachmittags 3 Uhr, an der Chaussee von Bielefeld nach Werther, da, wo der Weg nach Babenhausen abgeht, für die bezüglichen Mannschaften des Amtes Dornberg.
4. Am 12. November cr., vormittags 9 Uhr, auf dem Schulhofe zu Brock bei dem Kupferhammer für die bezüglichen Mannschaften aus den Aemtern Gadderbaum und Brackwede mit Ausschluß der Gemeinde Ummeln und des Amtes Isselhorst.
5. Am 12. November cr., mittags 12 Uhr, an der Chaussee nach Gütersloh bei Upmann für die bezüglichen Mannschaften des Amtes Isselhorst und der Gemeinde Ummeln.
6. Am 17. November cr., vormittags 9 Uhr, bei Kolon Obermeier zu Oldentrup für die bezüglichen Mannschaften des Amtes Heepen.

Kontrolbezirk Halle i. W.

1. Am 15. November cr., vormittags 9 Uhr, an der Kirche zu Versmold für die bezüglichen Mannschaften der Stadt und des Amtes Versmold.
2. Am 15. November cr., nachmittags 3 Uhr, bei Wirt Niederlüke in Bödinghausen für die bezüglichen Mannschaften der Stadt und des Amtes Borgholzhausen und der Gemeinde Hesseln.
3. Am 16. November cr., vormittags 9 Uhr, in Künsebeck bei Kolon Künsemöller auf dem Wege nach Gartnisch für die bezüglichen Mannschaften der Stadt und des Amtes Halle i. W. mit Ausschluß der Gemeinde Hesseln.
4. Am 16. November cr., nachmittags 3 Uhr, bei Haus Werther für die bezüglichen Mannschaften der Stadt und des Amtes Werther.

Kontrolbezirk Wiedenbrück.

1. Am 14. November cr., vormittags 8½ Uhr, am Thesingschen Meierhofe bei Gütersloh für die bezüglichen Mannschaften der Stadt Gütersloh.
2. Am 14. November cr., vormittags 9½ Uhr, ebendaselbst für die bezüglichen Mannschaften des Amtes Gütersloh und die Gemeinden Friedrichsdorf, Avenwedde, Kattenstroth und Spexard.
3. Am 14. November cr., nachmittags 1 Uhr, an der Kapelle zu Herzebrock für die bezüglichen Mannschaften des Amtes Herzebrock.
4. Am 15. November cr., vormittags 9 Uhr, auf dem Amtshofe zu Wiedenbrück für die bezüglichen Mannschaften der Stadt und Feldmark Wiedenbrück, Bürgemeisterei Rheda und Gemeinde Lintel.
5. Am 15. November cr., mittags 12 Uhr, auf der Chaussee nach Lippstadt bei Hohenfelde in der Gemeinde Selhorst für die bezüglichen Mannschaften aus den Gemeinden Langenberg, Batenhorst und St. Vit.
6. Am 16. November cr., vormittags 9 Uhr, in Rietberg auf dem Stadtwalle — Platz an der Friedenseiche — für die bezüglichen Mannschaften der Stadt und des Amtes Rietberg.
7. Am 16. November cr., nachmittags 2 Uhr, am Amtshause zu Verl für die bezüglichen Mannschaften des Amtes Verl.

Meldeamt Bünde.

1. Am 17. November cr., vormittags 9 Uhr, auf der Chaussee von Enger nach Melle — 2 Kilometer von Enger entfernt — da, wo der Weg von Siele in die Chaussee einmündet, für die bezüglichen Mannschaften der Aemter Enger und Spenge.
2. Am 17. November cr., nachmittags 3 Uhr, bei Wirt Becker an der alten Windmühle bei Ennigloh für die bezüglichen Mannschaften der Aemter Bünde und Rödinghausen.
3. Am 18. November cr., vormittags 9 Uhr, auf dem Heuerlingsteile bei Häver für die bezüglichen Mannschaften des Amtes Mennighüffen.
4. Am 18. November cr., nachmittags 3 Uhr, an der Schule zu Bischofshagen für die bezüglichen Mannschaften des Amtes Gohfeld.

Kontrolbezirk Herford.

1. Am 11. November cr., vormittags 9 Uhr, auf dem Lübberbruche zu Herford a. für diejenigen Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April 1880 bis 30. September 1880, b. für diejenigen Mannschaften, die in den Jahren 1885, 1886 und 1887 aus der Stadt und Feldmark Herford und Stift Berg eingetreten sind.
2. Am 11. November cr., vormittags 10 Uhr, für im Jahr 1888 und später Eingetretenen der Stadt und Feldmark Herford und Stift Berg.
3. Am 11. November cr., nachmittags 3 Uhr, ebendaselbst für die bezüglichen Mannschaften der Aemter Herford-Hiddenhausen.
4. Am 12. November cr., vormittags 8 Uhr, auf dem Kirchplatze zu Blotho für die bezüglichen Mannschaften der Stadt und des Amtes Blotho.

Wer ohne vorherige Dispensation oder genügende Entschuldigung fehlt oder zu spät kommt, sich nicht auf dem richtigen Apellplatze befindet, oder nicht mit der befohlenen Jahresklasse erscheint, hat die gesetzliche Strafe zu erwarten. Begründete Dispensationsgesuche, welche nur in ganz dringenden Fällen Berücksichtigung finden können, müssen dem betreffenden Bezirks-Feldwebel bis spätestens 3 Tage vor der betreffenden Kontrolversammlung vorgelegt werden, widrigenfalls dieselben unberücksichtigt bleiben.

Es wird gleichzeitig bekannt gemacht, daß die Mannschaften während des ganzen Tages, zu welchem sie zur Kontrolversammlung einberufen sind, unter den Kriegsartikeln stehen.

Bei Vermeidung von Strafe sind die Päße und Führungs-Atteste mitzubringen. [2223

Bielefeld, den 15. Oktober 1892.

Königliches Bezirks-Kommando.

Verantwortlich für die Anzeigen und Reklamen: H. Grenzmann in Bielefeld. Druck und Verlag der „Bielefelder Post", Akt.-Ges., in Bielefeld.